

# Aktuelles aus dem ZBV

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch



Serie von Schreiberling Walter Hegetschweiler

## Die Gant: Letzter Akt des «550-Tage-Rennens»

**Viele interessante Erfahrungen hat Bauer und Auswanderer Walter Hegetschweiler im Verlaufe seines Lebens gesammelt. Und damit diese nicht verloren gehen, hat er sie schriftlich festgehalten. In den kommenden Wochen finden Sie im Zürcher Bauer den zweiten Teil dieser Serie.**

Walter schrieb ins Tagebuch:

Maschinen und Gerätschaften, sehr viel Liebgewordenes verliess uns; oder verliessen wir sie? Sogar die Traktoren schienen zu weinen. Es ist so komisch; noch sind wir da, da wo wir immer waren, wo wir dazugehörten, gleich waren. Und jetzt, wo Gerätschaften, Lieferwagen, Velos verkauft sind, kommt es mir vor, wir seien Fremde. Wir werden bestaunt, bewundert, beneidet, be-

lächelt; wir sind Extras geworden. Keiner ist vom Gantplatz gegangen, ohne unsere Geschichte zu kennen. Ich bin sicher, es war kein Einziger dabei, der unsere Geschichte nicht eine komische Geschichte fand. Ebenso komisch wurden die Kommentare formuliert:

*Jetzt kannst du denen die lange Nase machen!*

*Die haben es dir ja schon schlecht gemacht, aber jetzt wirst du es besser haben! Nun kannst du lachen, gell. Wer zuletzt lacht, lacht am besten!*

Mir ist aber gar nicht ums Lachen, ich möchte auch keine lange Nase machen und ich möchte es nicht besser haben – ich hatte es gut. Ich wollte auch nicht Baulandverkäufer sein, aber als solcher bin ich ebenfalls ein Extra geworden. «Millionär» sagen die Einten, «du hast das Grosse-Los gezogen», meinen die

Anderen. Alle meinen darin einen Vorteil über Nachteil und Unrecht zu sehen und sie vergessen dabei, was es bedeutet, eine Existenz, einen Bauernhof, ein Zuhause aufzugeben.

Ein Krebsgeschwür oder eine Querschnittslähmung, meinen sie, wären weniger schlimm, würden sie einem Millionär zustossen. Eine Auswanderung kann nicht schlimm sein – als Millionär! Jetzt sind wir noch gar nicht ausgewandert; noch nicht einmal die Hälfte davon ist gemacht, aber ich weiss bereits, was der Begriff «Auswandern» bedeutet.

Ein einziges Ziel wird angepeilt: Erfolg! Nur das ist Ziel – nichts Anderes! Erfolg wird erwartet, gefordert, befohlen: Zuerst vom eigenen Ego, dann von der Familie, von den Daheimgebliebenen und nicht zuletzt von den anwesenden Gantbesuchern. Wo Hab und Gut wegen einer Auswanderung vergantet wird, ist wenig Trödlerware dabei. Dort gehen Werte, in Form von Tieren, Gerätschaften, persönlichen Gegenständen, die eine Existenz, einen Bauernhof, eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft dargestellt haben, verloren. Auf jeder Gant ist diese Wehmut spürbar. Anwesende versuchen zu begreifen, zu verstehen, weshalb verkauft und aufgegeben wird. Das kann doch nur zu Gunsten von etwas Besserem, Grösserem geschehen.

Dieses imaginäre Grössere, Bessere wird riesig und im Voraus dem Auswanderer zugeteilt. Er steht von da an unter dem Eindruck, allen Gant-Besuchern Erfolg zu schulden. «Das ist das Mindeste, was man von einem, der so verrückt ist auszuwandern, erwarten kann», sind Wortfetzen, die hängen bleiben wie die Erinnerung an jene,

die mit neidvoller Missgunst sagen: «Ich will ja gerne sehen, ...». Gerade der zweite, fehlende Satzteil, führt zwangsläufig zum Erfolgsdruck, zur Angst am neuen Ort nicht erfolgreich zu sein, nicht einhalten zu können, was vorgesehen ist und deshalb als Versager gelten zu müssen.

Es gibt kein Austreten, kein Wegtreten mehr; es gilt die Belastung zu tragen. Aufgeben wäre Schmach und Verachtung. Auswandern ist: Alles oder Nichts – verrecken oder überleben. Austreten gilt nicht; durchhalten ist das einzig mögliche, alles andere ist Schmach. ■ Walter Hegetschweiler



Walter Hegetschweiler erzählt in der zweiten Serie von seinen interessanten Erfahrungen. Bild: zVg



Jetzt sind wir noch gar nicht ausgewandert, noch nicht einmal die Hälfte davon ist gemacht, aber ich weiss bereits, was der Begriff «Auswandern» bedeutet. Bild: zVg

## Nachgefragt bei ...

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Hans Frei, Präsident Zürcher Bauernverband

Am kommenden Sonntag, 10. Februar 2019 findet unter anderem die Abstimmung zum Wassergesetz statt. Der Zürcher Bauernverband engagiert sich aktiv in der Abstimmungskampagne und vertritt hierbei ein klares «JA».

### Warum sollte man bei der Abstimmung zum Wassergesetz «JA» stimmen?

Das Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer ist seit dem 1. Januar 2017 in Kraft. Das Gesetz ist für die Kantone einschneidend und zwingt ihre Gesetze anzupassen. Bemerkenswert ist, dass den Kantonen ein kleiner Handlungsspielraum in der Umsetzung eingeräumt wurde. Das vorliegende Wassergesetz nimmt diesen Spielraum auf, für einen fortschrittlichen und von enormem Wachstum geprägten Kanton Zürich unumgänglich. Es ermöglicht trotz hoheitlicher Bestimmungen eine pragmatische Umsetzung. Mit einem Ja zum Wassergesetz wird diese Umsetzung ermöglicht.

### Was passiert wenn die Initiative abgelehnt würde?

Die Gesetzesvorlage ist vom Tisch, der Bundesauftrag an die Kantone bleibt unverändert. Eine neue Vorlage muss in Angriff genommen werden.

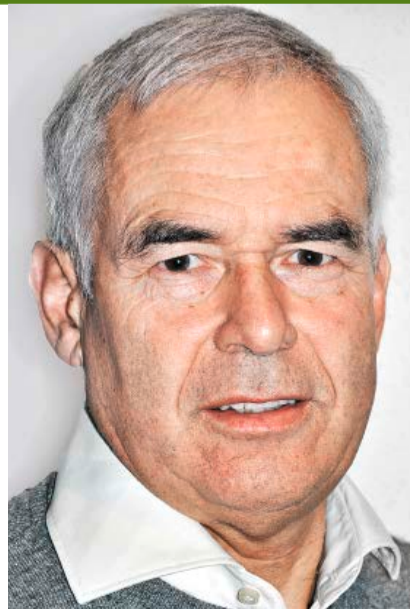
### Wie beurteilen Sie den Abstimmungskampf?

Absolut unsachlich und despektierlich gegenüber der Vorleistung des Parlamentes. Dies im Lichte der anspruchsvollen Zusammenführung verschiedener gesetzlicher Grundlagen in ein umfassendes Wassergesetz. Die Vorlage lässt von den Gegnern keine Spur der Verhältnismässigkeit erkennen, im Gegenteil, die Vorlage wird mit Blick aus ihrem Parteibuch und den kommenden Wahlen völlig verunglimpft.

### Was sagen Sie zum Gegenargument der Privatisierung?

Mit dem vorliegenden Wassergesetz wurden der Privatisierung unmissverständliche Schranken gesetzt.

Das bisherige Gesetz lässt die vollständige Privatisierung zu, mit dem neuen Gesetz ist dies nicht mehr möglich.



Hans Frei, Präsident ZBV. Bild: ZBV

Bei einer Neuauflage der Gesetzesvorlage wäre die Besitzstandsgarantie die angemessene Antwort, denn die bestehenden Wasserwerke haben sich nicht bereichert, sondern haben sich stets für den qualitativen Fortbestand eingesetzt. ■

## Medienmitteilung

## Mit Eichen in die Zukunft starten

**Vor 100 Jahren gründete sich der «Holzproduzentenverband des Kantons Zürich». Zum Auftakt des Jubiläums versammelte WaldZürich am 4. Februar Gäste aus Politik, Kultur und Gesellschaft im Zunfthaus zur Zimmerleuten. Mit dem Waldlabor auf dem Höngerberg lanciert WaldZürich im Juni eine schweizweite Premiere.**

Vor hundert Jahren war die Situation im Zürcher Wald eine ganz andere als heute, erläuterte der Umweltnaturwissenschaftler Dr. Matthias Bürgi. «Licht und lückerig» standen die Bäume, denn der erste Weltkrieg hatte zu einer grossen Nachfrage nach Holz geführt. Kein Wunder, wollten die Gründerväter mit dem Verband ihre Interessen als Rohstofflieferanten besser durchsetzen. Heute beschäftigen sich die Waldeigentümer mit der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Holzpreise und den Ansprüchen einer 24-Stunden-Gesellschaft, während der Wald mit dem Klimawandel und eingeschleppten Krankheiten ringt.

### Optimistischer Ausblick

Trotz dieser Sorgen blickt WaldZürich-Präsident Kaspar Reutimann optimistisch in die Zukunft. «Wir freuen uns darauf, das Generationenwerk Wald weiterführen zu dürfen. Um unseren

Wäldern eine optimale Zukunft zu gewährleisten, sind wir auf Partner angewiesen. Dazu zählen Politiker, Fachleute, Forscher, Umweltverbände, Jäger, Sportler, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger, denen der Wald am Herzen liegt.» WaldZürich könne weiterhin die naturnahe und nachhaltige Pflege und Nutzung unseres vielfältigen Waldes in die Tat umsetzen.

### Jubiläumsaktionen

Nach dem gelungenen Auftakt – exakt hundert Jahre nach dem Gründungsakt – geht es Schlag auf Schlag weiter mit den Jubiläums-Aktionen: Ab sofort verschenkt Wald Zürich seinen 330 Mitgliedern eine junge Zürcher Eiche: Als «Baum der Zukunft» soll die Eiche ein weitherum sichtbares Zeichen für ein vielfältiges Waldbild setzen. Am Sechseläuten-Umzug im April bestreiten die Waldeigentümer ein Gastspiel bei der Zunft zur Zimmerleuten. Und im Juni wird das Waldlabor auf dem Zürcher Höngerberg eröffnet: Auf einem rund 150 Hektaren grossen Waldgebiet entsteht in den nächsten Jahren ein erlebnisorientierter Bildungs- und Forschungsort mit einem Zeithorizont von hundert Jahren. Das Waldlabor ist ganzjährig für die Bevölkerung geöffnet.

Mehr Informationen zum Jubiläumsprogramm auf [www.100waldzuerich.ch](http://www.100waldzuerich.ch). ■ WaldZürich

## Kurs «Bodenaufwertung»

### Aufwertung meines landwirtschaftlich genutzten Bodens – wie gehe ich vor?

Bodenaufwertungen beginnen mit der Planung und enden, wenn die neu geschaffenen Böden nach mehrjähriger schonender Folgebewirtschaftung die Zielsetzungen der Aufwertung erreicht haben und stabil sind. Steht nun auf Ihrem Betrieb eine Aufwertung von landwirtschaftlich genutztem Bo-

den an – so wird Ihnen im Rahmen vom Kurs «Bodenaufwertung» Schritt für Schritt aufgezeigt, wie eine Aufwertung angegangen werden muss und was dabei berücksichtigt werden muss. Der Kurs bietet Möglichkeit zum Austausch zwischen Praktikern und Unternehmern.

<b>Datum:</b>	<b>Mittwoch, 27. Februar 2019</b>
<b>Uhrzeit:</b>	13.15–16.00 Uhr
<b>Kursort:</b>	Zürcher Bauernverband, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf
<b>KursleiterIn:</b>	Tatjana Bohl-Hans, ZBV
<b>Externe Referenten:</b>	Markus Steger, Teamleiter Fachstelle Bodenschutz Kanton Zürich Roger Reichmuth, Geoplan Swiss Bodenverbesserungs GmbH Felix Wipf Bau AG, Marthalen/Hansuli Aeppli, Embrach, Praktiker/Weitere
<b>Anmeldeschluss:</b>	<b>Mittwoch, 20. Februar 2019</b>
<b>Auskunft:</b>	Tel. 044 217 77 33, E-Mail: <a href="mailto:bauernverband@zbv.ch">bauernverband@zbv.ch</a>
<b>Beitrag/Kosten:</b>	CHF 60.– pro Person ■